Neubrandenburg/ Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen

Adresse:

Die Gedenkstätte ist im südöstlichen Stadtgebiet zu finden.

Ansprechpartner: Stadtarchiv Neubrandenburg, Frau Eleonore Wolf, Friedrich-Engels-Ring 53, 17033 Neubrandenburg, Tel. 0395/ 5552090, Fax: 0395/ 5552930, Email: stadtarchiv@neubrandenburg.de

Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen, Dr. Rita Lüdtke, Hopfenstr. 5, 17034 Neubrandenburg, Tel. 0395/ 5667014

Internet: www.neubrandenburg.de/link/fuenfeichen.html

Träger der Mahn- und Gedenkstätte: Stadt Neubrandenburg

Historischer Bezug: 1938 erwarb die Wehrmacht das Gut Fünfeichen von der jüdischen Besitzerin Olga von Maltzahn und begann mit dem Bau von Kasernen. Während des Krieges war hier u.a. ein Panzerausbildungstruppenteil stationiert, deshalb entstand der Name „Panzerkasernen“. Auf dem Standortübungsplatz nördlich des Gutshauses Fünfeichen entstand 1939 das Kriegsgefangenenlager Stalag II A. Am 12. September 1939 trafen die ersten polnischen Kriegsgefangenen ein und begannen mit dem Aufbau der Holzbaracken. Für die Offiziere entstand ein eigenes Lager, das Oflag II E (ab Februar 1944 als Oflag -67 bezeichnet) westlich des Fünfeichener Weges. Die höchste Belegung betrug im März 1943 10.391 Kriegsgefangene. Durch Evakuierungen aus anderen Lagern stieg die Zahl der Internierten auf ca. 15.000. Von den gestorbenen Kriegsgefangenen wurden 473 in Einzelgräbern bestattet, etwa die dreifache Anzahl von sowjetischen Toten wurde in Massengräbern verscharrt, schätzen Historiker. Am 28. April 1945 befreite die Rote Armee das Lager. Von Mai bis September 1945 dienten das Kriegsgefangenenlager und die Panzerkasernen zur Unterbringung befreiter Kriegsgefangener, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge, die auf ihre Rückkehr in die Heimat warteten.

Im Juni 1945 begannen die sowjetischen Sicherheitsorgane in den Baracken des Kriegsgefangenenlagers deutsche Internierte einzusperren. Es entstand das Speziallager Nr. 9. Ungefähr 15.000 Frauen, Männer und Jugendliche sind bis zur Auflösung des Speziallagers hier interniert worden. Das Lager unterteilte sich in fünf Zonen, wobei das Nordlager noch einmal gesondert durch eine Ziegelsteinmauer und elektrisch geladenen Stacheldraht gesichert war. Im Unterschied zu den anderen Speziallagern war der Anteil der Internierten sehr hoch, der einer Beschäftigung in den Werkstätten oder den landwirtschaftlichen Gütern der Umgebung nachging, durchschnittlich die Hälfte der Gefangenen. Die Häftlinge setzten sich aus unteren NS-Funktionären, Mitläufern, Angehörigen von NS-Sicherheitsorganen, als so genannte Werwölfe verhaftete Jugendliche, Bürgermeister und Gutsbesitzer zusammen. Eine individuelle Schuldprüfung erfolgte nicht. Aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen verstarben über 4.700 Internierte, 5.400 Internierte wurden entlassen, über 3.500 in andere Speziallager verlegt, andere kamen in sowjetische Zwangsarbeitslager oder zur Verurteilung vor ein Sowjetisches Militärtribunal. Am 4. November 1948 verließen die letzten 179 Internierten das Lager, im Januar 1949 wurde die Existenz des Lagers offiziell beendet.

Geschichte des Erinnerns: Zu DDR-Zeiten wurde allein an die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers erinnert. 1961 wurde eine Gedenkanlage an den Gräbern der Kriegsgefangenen errichtet; die Einzelgräber wurden eingeebnet und ein

symbolischer Glockenturm errichtet. Die Gedenkstätte gehörte ab 1979 zum totalen Sperrgebiet und wurde als Truppenübungsplatz entweiht. Bis 1990 nutzte die NVA das Gelände. Dieter Krüger vom Museum Neubrandenburg entdeckte im März 1990 erste Massengräber der Toten des Speziallagers, wodurch eine öffentliche Debatte über das Lager angestoßen und ein Gedenken für diese Toten erstmals öffentlich möglich wurde. Ostern 1990 fand die erste Gedenkveranstaltung auf den so genannten Südfriedhof statt. Im April 1991 gründeten ehemalige Internierte und Hinterbliebene die Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen, die zum Motor für die Neugestaltung der Gedenkstätte und der Erinnerungsarbeit wurde. 1993 konnte die neu gestaltete Mahn- und Gedenkstätte eingeweiht werden. Neben dem Friedhof der Kriegsgefangenen sind zwei Friedhöfe für die Gefangenen im Speziallager markiert. Die ersten Toten 1945/46 wurden anfangs noch in Einzelgräbern auf einem nördlichen Gräberfeld beerdigt. Zwischen 1946 und 1948 wurden die Toten in Massengräbern verscharrt. 1999 konnten auf dem Südfriedhof 59 Bronzetafeln mit den Namen von 5.169 Toten der Öffentlichkeit übergeben werden. Im Jahr 2000 erwarb die Stadt vom russischen Staatsarchiv über 100 einzigartige Fotos vom sowjetischen Speziallager, die zu Propagandazwecken aufgenommen wurden.

Pädagogische Angebote: Zeitzeugengespräche und Führungen über die Gedenkstätte werden durch die Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen angeboten. Durch die MitarbeiterInnen des Stadtarchivs werden Projekttage oder –wochen fachlich begleitet. Im Archiv können umfangreiche Materialien zur Geschichte der Lager eingesehen werden. Im Regionalmuseum Neubrandenburg gibt es eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Lager in Neubrandenburg.

Literatur:

Krüger, Dieter, „…Doch sie liebten das Leben“ Gefangenenlager in Neubrandenburg 1939 bis 1945, Regionalmuseum Neubrandenburg 1990.

Fünfeichen 1945-1948. Briefe Betroffener und Hinterbliebener, hrg. vom Literaturzentrum Neubrandenburg, Neubrandenburg 1990.

Die Opfer von Fünfeichen, hrg. von der Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen, 2 Bde., Schwerin 1996.

Die Opfer von Fünfeichen. Gedanken und Erinnerungen, hrg. vom Sprecherrat der Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen, Neubrandenburg 2000.

Reif-Spirek, Peter/ Ritscher, Bodo (Hg.), Speziallager in der SBZ. Gedenkstätten mit "doppelter Vergangenheit, Berlin 1999.

Baumann, Tobias, Das Speziallager Nr. 9 Fünfeichen, in: Mironenko, Sergej, u.a. (Hg.), Sowjetische Speziallager in Deutschland 1945 bis 1950, Bd. 1, Berlin 1998, S. 426-444.